

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Whf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilt. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 5

Erscheint wöchentlich 8 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

Halver
Mittwoch, den 7. Januar

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kellern 40 Goldpfennig, Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto.

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Note der Pariser Völkerverkonferenz über die Nicht-räumung der Kölner Zone ist der Reichsregierung überreicht worden.
- * Reichskanzler Marx hat zur Bildung einer überparteilichen Regierung mit einer Reihe von Persönlichkeiten verhandelt, aber noch kein Resultat erzielt.
- * Reichstag und Preussischer Landtag traten zu ihren ersten Sitzungen zusammen.
- * Die Affäre Preussische Staatsbank-Autistat-Barmat wird infolge einer volksparteilichen Anfrage im Preussischen Landtag zur Sprache kommen.
- * In Italien haben sich die politischen Zustände derart zuspitzt, daß man einen Staatsstreich Mussolinis erwartet.

Italien vor dem Staatsstreich.

Es geht um Mussolinis Kopf, darüber ist er sich ebenso klar wie seine Opposition, d. h. das bunte Gemisch der nichtfaschistischen Parteien in Italien. Eine Zeitlang schien es, als ob auch Teile dieser Parteien ihren Frieden mit dem italienischen Diktator gemacht hätten, aber es war nur ein Waffenstillstand und die Ermordung Matteottis machte diesem ein Ende. Soeben hat vielleicht der fähigste oder vielmehr der einigste Kopf unter den Gegnern Mussolinis, nämlich Salandra, seine Trennung von ihm, die er schon im Parlament mit aller Deutlichkeit vollzogen hatte, nun noch dadurch unterstrichen, daß er sein Amt als Vertreter Italiens im Völkerbundrat niedergelegt und erklärt hat, daß er mit der ganzen Politik nichts mehr zu tun haben wolle.

Salandra war der Ministerpräsident, den der Marsch gegen Rom am 27. Oktober 1922 heruntersetzte. Den Verbitterten hat aber der überwältigende, freilich zum guten Teil durch die Änderung des Wahlrechtes verursachte Sieg der faschistischen Partei doch veranlaßt, dem Kabinett Mussolini seine Dienste anzubieten. Jetzt verläßt er das Schiff, weil er glaubt, daß es demnächst auseinanderbricht. Aber — dem Fernstehenden ist ein Urteil darüber freilich sehr erschwert — man weiß doch nicht, ob nicht doch der Kapitän dieses Schiffes Mussolini wieder das freie Meer und freie Fahrt gewinnen wird.

Mussolini ist vor einigen Tagen in der Kammer sehr deutlich geworden. Er hat mit Gewalt gedroht, begnügt sich allerdings zurzeit mit der restlosen Ausschöpfung der Möglichkeit, die ihm durch die Gesetze gegeben wird. Das Pressegesetz wird mit aller nur denkbaren Schärfe angewendet, die nichtfaschistische Presse durch Konfiskation einfach mundtot gemacht. Zweifelloser hat er auch seine faschistischen Gardien konzentriert und den Exekutivorganen der Verwaltung zur Verfügung gestellt, um jede demonstrative Regung von links her von vornherein und mit aller Kraft niederzuschlagen.

Auf der anderen Seite besteht die gleichfalls zu allem entschlossene Opposition, deren Führer Salandra natürlich bleibt, wenn auch hinter den Kulissen. Mussolini hat den vielleicht verhängnisvollen Fehler begangen, dem Gegner, den er vernichten konnte, nicht nur goldene Brücken zu bauen, sondern ihm auch weit entgegenzugeben. Seine erste Wahlreform, mit der er sich für seine Herrschaft die parlamentarische Grundlage schuf, hat ihm eine unbedingte Gefolgschaft in der Kammer ausreichend gesichert. Doch allzu stark haselte diesem Wahlrecht die Absicht an, dem Faschismus diese Herrschaft zu sichern. Jetzt will Mussolini das Wahlrecht wieder ändern und er ist sich darüber klar, daß die Opposition auf alle Fälle gestärkt wird, wenn es zu Neuwahlen kommt. Noch mehr gestärkt wird, wenn das Wahlrecht geändert wird. Die Opposition gegen ihn hat nichts zu verlieren, nur alles zu gewinnen. Gern umhüllt man sich bei diesem Kampf um die Macht mit einem ethischen Mantelchen und sprudelt namentlich bei der Opposition über von sittlicher Entrüstung gegen Mussolinis Gewalttätigkeiten.

Mussolini wiederum ist nun in eine Lage gedrängt, die er seit Jahresfrist glücklich umschiffte hatte. Seine Kerntruppen sind jene Faschisten, deren fanatischem Übermut er alle Gewalttätigkeiten während seiner Regierungszeit zu verdanken hat. Gerade darum, weil es eben seine Kerntruppen waren, aus deren Hilfe er im Kampf gegen die Opposition immer angewiesen war und angewiesen bleiben wird, hat er gegen die Übergriffe dieser Radikalen nie etwas Ernsthaftes gemacht. Hat sich halb oder vielleicht sogar ganz mit ihnen einverstanden erklärt und damit natürlich, sobald es herauskam, seinen Gegnern einen höchst willkommenen Agitationsstoff geliefert. Er hat den vergeblichen Versuch gemacht, auf legalem Wege zu regieren, obwohl er illegal, durch Gewalttat zur Herrschaft kam. Er selbst fühlt jetzt, daß es mit diesen legalen Mitteln der Herrschaftserhaltung wohl zu Ende sein mag, daß nur Gewalt in irgendeiner Form, vielleicht nur ein Staatsstreich ihm noch helfen kann. Seine schon nicht mehr dunklen, sondern recht deutlichen Worte in der Kammer deuten darauf hin. Er hat, als er nach der Eroberung Roms durch seine „Schwarzhemden“ zum erstenmal vor die Kammer trat, ihr in das Gesicht geschleudert: „Ich hätte die Macht gehabt, aus diesem Saale ein Biwat für meine Soldaten zu machen; aber ich habe vorläufig davon abgesehen.“ Vielleicht macht er jetzt den Versuch. Es fragt sich nur, ob es nicht schon zu spät ist.

Mobilisierung der Faschistenmiliz.

In einer Besprechung des Ministerpräsidenten, Mussolini, des Ministers des Innern, des Oberbefehlshabers der Karabinieri und des Generalpolizeipräsidenten wurde beschlossen, die faschistische Eisenbahnmiliz teilweise zu mobilisieren, um die Bahnstrecken und Bahnstationen bewachen zu lassen. Alle politisch verdächtigen Lokale sollen

Eröffnung der Parlamente. Reichstag.

(1. Sitzung.)

OB. Berlin, 5. Januar.

Die erste Sitzung des neuen Reichstags begann vor gut besetzten Tribünen. Auch die Öffentlichkeit zeigte großes Interesse. Die Polizei hatte die nötigen Maßregeln getroffen, um die großen Ansammlungen vor dem Reichstagsgebäude zu verhindern. In weitem Umfang war das Reichstagsgebäude und die umliegenden Straßen abgesperrt, da vielerlei Gerüchte von geplanten kommunistischen Demonstrationen umliefen. Der Alterspräsident, der sozialdemokratische Abg. Bod-Gotha, eröffnete die Sitzung vor dem zahlreich versammelten Hause. Die Kommunisten begleiteten die Eröffnungsworte mit dem Rufe: „Wo bleibt die Amnestie?“, hielten dann aber eine Zeitlang Ruhe. Nachdem der Präsident die vorläufigen Schriftführer ernannt hatte, verlangte der Kommunist Thälmann das Wort zur Geschäftsordnung. Unter lebhafter Unruhe der Kommunisten erklärte jedoch der Präsident, daß er vor der Konstituierung des Hauses das Wort nicht erteilen könne. Darauf begann der Namensaufruf, der ohne jede Störung verlief und die Anwesenheit von 437 Mitgliedern ergab. Unter den Fehlenden befanden sich Großadmiral von Tirpitz und General Ludendorff. Wie der Präsident mitteilte, sind inzwischen einige Vorlagen der Reichsregierung eingegangen, darunter ein Nachtragsetat für 1924 und das deutsch-polnische Abkommen über die Optionsfrage. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Präsident schlug vor, die nächste Sitzung Mittwoch nachmittags 3 Uhr abzuhalten, um die Präsidentenwahl vorzunehmen. Von kommunistischer Seite wurden darauf Anträge gestellt, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Amnestiefragen zu setzen.

Der Abg. Scholz von der Deutschen Volkspartei meinte, daß alle derartigen Fragen erst behandelt werden könnten, wenn eine aktionsfähige Regierung vorhanden sei, und beantragte infolgedessen, den Reichstag bis zu diesem Zeitpunkt zu vertagen. Dem widersprach der sozialistische Abg. Hermann Müller, der aber dafür war, die Frage der Freilassung der verhafteten Abgeordneten sofort nach der Präsidentenwahl zu verhandeln, im übrigen aber die in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwürfe über die Amnestie abzuwarten.

Der Zentrumssabg. Fehrenbach trat für diesen Vorschlag ein. Nach weiteren ziemlich lebhaften Debatten, woran die Abg. Koenen, Erkelenz und Dittmann teilnahmen, wurde schließlich der Vorschlag des Alterspräsidenten angenommen, den Reichstag auf Mittwoch nachmittags zu vertagen. Nach der Präsidentenwahl sollen dann sofort die Anträge auf die Haftentlassung der festgesetzten kommunistischen Abgeordneten behandelt werden. Vom Hause wurde nur der Vorbehalt gemacht, daß dabei keine Debatte stattfinden soll.

Dann trat Vertagung ein.

Preussischer Landtag.

(1. Sitzung.)

tt. Berlin, 5. Januar.

Haus und Tribünen sind sehr stark besetzt. Am Ministerisch ist niemand anwesend. Alterspräsident Gerold vom Zentrum eröffnet die Sitzung und stellt fest, daß er das älteste Mitglied des Landtages ist und daher bis zur Wahl des Landtagspräsidenten die Verhandlungen zu leiten hat. Er begrüßt, von andauerndem Lärm der Kommunisten unterbrochen, die Mitglieder des neuen Landtages, besonders die neuernannten, und läßt der Hoffnung Ausdruck, daß es der

geschlossen werden. Die Präfecten haben Vollmacht erhalten, die Nationalmiliz zu mobilisieren. Mehrere Minister, die nicht unbedingt auf Mussolini schwören, sind aus dem Kabinett ausgetreten. Die Regierung hat beschlossen, alle „antimonarchistischen und verfassungsfeindlichen“ Vereinigungen aufzulösen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsch-polnische Handelsvertragsverhandlungen.

Am 2. und 3. Januar fanden im Ministerium des Äußern zu Warschau eine Reihe von Besprechungen in Sachen des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Deutschland statt. Es wurde beschlossen, eine polnische Mission nach Berlin zu entsenden, wo die Verhandlungen stattfinden. Der polnische Gesandte in Berlin, Olszowski, der an den Beratungen teilgenommen hat, ist nach Berlin abgereist.

Selbstmord-Feier der Deutschnationalen.

Im Reichstagsgebäude versammelte sich die deutschnationale Reichstagsfraktion in ihrem Sitzungszimmer zu einer Gedächtnisfeier für Dr. Helfferich. Eine Bronzebüste Helfferichs von Max Wegner gelangte dabei zur Enthüllung. Die Enthüllung wurde von einem Bannerträger des Bismarck-Bundes vorgenommen. Der Parteivorstand, Abg. Schiele, hielt die Gedächtnisrede auf Helfferich, besprach dabei die augenblicklichen politischen Verhältnisse und wies auf die Notwendigkeit hin, wie Helfferich an Stelle des Massenstaates den Persönlichkeitsstaat zu erstreben.

Kommunistische Kundgebung in Berlin.

Auf dem Wiltonplatz veranstalteten die Berliner Kommunisten zugunsten der Amnestie für politische Gefangene eine Kundgebung. Es sprachen unter anderem Erich Mühsam und Fritz Sauber sowie der kommunistische Landtagsabgeordnete Wilhelm Pieck. Die Kundgebung nahm einen ruhigen Verlauf, auch der Abmarsch der Massen vollzog sich ohne Zwischenfälle.

Volksparteiliche Anfrage wegen Köln.

Im Preussischen Landtage wurde von der Fraktion der Deutschen Volkspartei ein Antrag eingebracht, nach

gemeinamen Arbeit gelingen möge, zum Wohle des preussischen Volkes im Landtage zu arbeiten. (Erregte Zurufe der Kommunisten: Es sitzen noch so viele im Gefängnis! Heraus mit ihnen!) Als Besucher nahmen neben dem Präsidenten Platz die Abg. Müller-Breslau (Soz.) und Delze (Dnat.). Alterspräsident Gerold führt weiter aus: Der letzte Landtag, der Ende Oktober seine Schlußsitzung abhielt, hat seine Tätigkeit ohne Krisen ausgeübt und in ordnungsmäßiger Weise die Geschäfte erledigt. Nach kurzen weiteren Bemerkungen vertagte sich der Landtag auf Donnerstag, den 8. Januar. Tagesordnung: Wahl des Landtagspräsidenten.

Kein Rücktritt des preussischen Kabinetts.

Der preussische Ministerpräsident Braun hatte die Fraktionsführer des Preussischen Landtages zu einer Sitzung zwecks Besprechung der politischen Lage zusammenberufen. Der Ministerpräsident ist dem Vernehmen nach der Ansicht, daß der Ausfall der Wahlen in Preußen dem Kabinett keine Veranlassung zum Rücktritt geben kann. Sollte der Landtag anderer Auffassung sein, so sei es an ihm, mit den durch die Verfassung gegebenen Mitteln wie durch Stellung eines Antrages auf Entziehung des Vertrauens von sich aus die Initiative zu ergreifen.

Noch keine Reichsregierung.

n. Berlin, 5. Januar.

Der Reichstag ist zusammengetreten, ohne daß bisher die Bildung einer verantwortlichen Regierung gelungen wäre. Der bisherige Reichskanzler Marx setzte am gestrigen Sonntag seine Anstrengungen zur Konstituierung eines Kabinetts nach der ausgegebenen überparteilichen Formel fort. Er verhandelte mit einer Reihe von Persönlichkeiten. Von den vier freien oder freiverbundenen Eichen im Reichsministerium hat der Reichskanzler zwei, das Reichsamt des Innern und das Reichswirtschaftsministerium, Mitgliedern der Deutschen nationalen Volkspartei angeboten. Innenminister sollte der Landrat a. D. Dr. v. Kries werden, der deutschnationaler Landtagsabgeordneter ist und dritter Vizepräsident der früheren Preussischen Landesversammlung war. Das Wirtschaftsministerium wurde dem Staatssekretär a. D. Deuhaus angeboten, der früher im preussischen Handelsministerium tätig gewesen und ebenfalls Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei ist. Das Verkehrsministerium sollte der Deutschen Volkspartei zufallen, das Reichsjustizministerium wieder mit dem Abgeordneten Dr. Emminger, Mitglied der Bayerischen Volkspartei, besetzt werden. Die deutschnationalen Kandidaten haben sich aber noch nicht entschlossen, ihre Zustimmung zu geben, da bei ihrer Partei das Angebot erstens nicht als ausreichend betrachtet werden soll und zweitens bestimmte Forderungen in Bezug auf Preußen gestellt angenommen hätten. Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in einer Sitzung den Beschluß gefaßt, daß sie ihre Politik in engstem Einvernehmen mit der Reichstagsfraktion zu führen gewillt ist. Danach stünde auch das jetzige preussische Kabinett auf schwachen Füßen. Bei dieser Wehrung der Gegensätze ist heute noch nicht zu sagen, wie Kanzler Marx mit seiner Aufgabe fertigwerden wird.

dem die Staatsregierung ersucht wird, der Reichsregierung bekanntzugeben, daß Preußen jeder Maßnahme der Reichsregierung zustimmt, die darauf abzielt, dem Versuch der Ententestaaten entgegenzutreten, die erste Zone des abbesetzten Gebietes wider das Völkerrecht und entgegen dem Versailler Diktat über den 10. Januar 1925 hinaus durch fremde Truppen besetzt zu halten. Preußen soll auch für sich dagegen Protest erheben, daß preussisches Land und preussische Bürger gegen Recht und Vertrag länger unter fremder Bedrückung leiden.

Unbefugtes Tragen militärischer Uniformstücke.

In einer dieser Tage ergangenen Verfügung des preussischen Justizministers heißt es: „Nach zuverlässigen Mitteilungen häufen sich die Fälle, in denen Personen unbefugt Uniformen oder uniformähnliche Bekleidungs- und Ausstattungsstücke tragen. Im Interesse des Ansehens der Wehrmacht des Reiches ist es geboten, diesem Mißbrauch nachdrücklich entgegenzutreten. Für die Strafverfolgung nachdrücklich bietet die Handhabung zum Einschreiten in erster Linie die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. August 1921. Durch sie wird für denjenigen, der unbefugt eine Militäruniform trägt, Gefängnis nicht unter einem Monat angedroht.“

Aus In- und Ausland.

Berlin. Dem Reichspräsidenten gehen anlässlich des Magdeburger Urteils noch immer zahlreiche Kundgebungen aus allen Teilen des Reiches zu. Außer den bereits genannten Landesregierungen hat auch die Schaumburg-Lippische Landesregierung dem Reichspräsidenten eine Vertrauenserklärung übermittelt.

Königsberg. Die deutsch-litauischen Eisenbahnverhandlungen werden hier wieder aufgenommen.

Paris. Im Kabinettsrat teilte der Minister für öffentliche Arbeiten Peyral mit, daß ein Dekret über die Regelung des Achtfundentages bei den französischen Eisenbahnen veröffentlicht werde.

London. Aus Madrid wird gemeldet: Melilla wurde nach erbitterten Gefechten besetzt, wo sich die Mauren in wohlbesetzten Stellungen festgesetzt hatten.

Budapest. Nach einer aus Agram eingetroffenen Meldung wurde der Führer der kroatischen Bauernpartei, Stefan Raditsch, verhaftet.

Warschau. Gelegentlich eines Einbruchs in die hiesige tschechoslowakische Gesandtschaft wurden aus einer feuerfesteren

nach dem Vernehmen nach wichtige diplomatische Dokumente und der Schlüssel zum Verständnis.

New York. Das Memorandum des Finanzministers Clement über die Frage der französischen Schulden an Amerika ist in Washington eingetroffen und wird Staatssekretär Hughes vorgelegt werden.

Die Staatsbank vor dem Preuß. Landtag.

Anfrage der Deutschen Volkspartei.

Im Preussischen Landtag ist folgende große Anfrage von der Fraktion der Deutschen Volkspartei eingegangen: „Die Vorstände bei der Preussischen Staatsbank, anlässlich der Geschäftsverbindung der Staatsbank mit Holzmann, Antzler und dem Barmat-Konzern haben in der Öffentlichkeit unliebsames Aufsehen erregt und zeigen anscheinend, daß sowohl gegen die Organisation der Staatsbank als auch gegen die Integrität einzelner Angehöriger ihres Beamten- und Angestelltenkörpers nicht mit Unrecht schwere Bedenken zu erheben sind. Wir fragen an: 1. Ist die Staatsregierung bereit, über den Tatbestand der von der Öffentlichkeit beanstandeten Geschäftsverbindungen Aufklärung zu geben? 2. Ist die Staatsregierung bereit, über die Behauptung, daß disziplinarisch und strafrechtlich zu ahnende Verfehlungen von Beamten und Angestellten des Instituts begangen sind, Aufklärung zu geben? 3. Ist die Staatsregierung bereit, über die anscheinend vorhandenen Mängel in der Organisation des Instituts und die von ihr zu deren Abstellung etwa vorgenommenen Maßnahmen Auskunft zu geben? 4. Ist die Staatsregierung bereit, den vom Landtag beschlossenen Sachverständigenbeirat der Generaldirektion schleunigst einzurichten?“

Ruhe um Barmat.

s. Berlin, 5. Januar.

Der gewissenhafte Chronist muß in der Barmat-Affäre ein Abklauen und Abbaufen verzeichnen. Es sind weitere Enthaltungen erfolgt, und eine neue Verhaftung, die die Staatsanwaltschaft verfügt hatte, die des früheren Regierungsrates Dr. Greulich, derzeitigen Prokuristen der Berlin-Burger Eisenwerke, konnte schon nach wenigen Stunden nicht mehr aufrechterhalten werden. Es muß ferner gesagt werden, daß hier und da an dem Verhalten der Anklagebehörde Kritik geübt wird. Vor allem wird bemängelt, daß die Brüder Barmat, obwohl sie sich bereits seit einer Woche in Haft befinden, bis jetzt noch nicht ordnungsmäßig vernommen worden sind. Und dabei schreibt das Gesetz ausdrücklich vor, daß der Verhaftete sofort dem Richter zur Vernehmung vorzuführen sei. Man hat nun zwar, um es mit dem Gesetz nicht zu verderben, alle Verhafteten unmittelbar nach ihrer Verhaftung dem Richter vorgeführt, aber „der Vernehmende“ hat sie nur formell nach Nam und Art gefragt — sonst nichts.

Die bisherigen Kreditgeber des Barmat-Konzerns scheinen trotz der vielen Verhaftungen den Mut und den Glauben an die Zukunft der Barmat-Werke nicht verloren zu haben. Es ist eine Stützungsaktion für den Konzern im Gange und es soll weiteres Geld für ihn flüssig gemacht werden. Nachdem die Reichspost erklärt hat, daß sie, um eine Sanierung zu ermöglichen, ihr Guthaben bei den Barmats zunächst nicht zurückerfordern werde, erklärt jetzt eine weitere Hauptgläubigerin, die Oldenburgische Staatsbank, daß sie gewillt sei, weitere Mittel bereitzustellen, um den Konzern vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Von den anderen großen Gläubigern, der Preussischen Staatsbank, der Deutschen Girozentrale, der Städtebank der Provinz Brandenburg, der Brandenburgischen Girozentrale, der Reichsversicherungsanstalt und der Raiffeisen-Genossenschaft ist, wie es heißt, ähnliches zu erwarten.

Erwähnt zu werden verdient schließlich noch, daß die Barmat-Affäre zwei Todesopfer gefordert hat: der altangesehene Berliner Bankier Leopold Friedländer, ein Greis von 73 Jahren, und seine Gattin haben sich mit Veronal vergiftet, weil ihr Sohn, der an der zum Barmat-Konzern gehörigen Bremer Privatbank als Direktor tätig ist, in Untersuchungshaft genommen wurde.

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorholt.

64) (Nachdruck verboten.)

Seit ihres Vaters Tode hatte sie es nicht über sich vermocht, diese Stätte, die auf ihren Wunsch ganz so geblieben war, wie er sie verlassen hatte, zu betreten. Sie hatte geglaubt, unter den Erinnerungen, die sie hier mehr als anderswo bestürmen mußten, zusammenzubrechen. Heute fand sie die Kraft, obgleich die Erinnerung mächtiger war, als sie gefürchtet hatte.

Hier war der Stuhl, darauf er täglich gesessen hatte — hier hatte er gedacht, gearbeitet, gelebt, gestrebt — hier hatte er sein junges Weib, das ihn aufsuchen kam, auf seine Knie gezogen, es gehezt und geküßt, alle Liebe auf sie ausgeschüttet. Nun war er von ihr gegangen für immer u. hatte sie zurückgelassen, einsam und lieblos. Kein starker Mannesarm legte sich mehr um ihre Schultern und drückte ihren Kopf an die treue Brust, keine liebe Stimme sprach freundlich und tröstend: „Hier ruhe aus, hier ist meines Herzens Heimat.“ Nie mehr — vorbei für immer!

Überwältigt von Waltraut in diesen Stuhl, der solche Erinnerungen heraufbeschworen hatte: sie schlug die Hände vor das Gesicht und weinte in einem herben Gefühl wehmütiger Einsamkeit, Schutzlosigkeit und Verlassenheit — weinte zum Erbarmen.

Als der Tränenstrom endlich versiegte, befiel sie eine nervöse Abspannung und mit ihr wurde die qualvolle Sehnsucht nach einem Schutz, nach einer Brust, daran sie ihr Haupt lehnen, nach einem Arm, der sich um sie schlingen konnte, nach einem tröstenden Wort, nach Liebe, Zärtlichkeit und Glück, stärker in ihr. Und wie in einer Vision stieg das Bild eines anderen Mannes vor ihr auf, verheißend, lockend, und gleich darauf einen erstickten Schmerzenslaut in sich auflösend.

Wohin hatte sich ihre Phantasie verirrt? Was hatte sie gedacht, ersehnt, wenn auch nur sekundenlang? „Günter, Günter, vergib mir!“ schrie sie leidenschaftlich auf und trampfte die bebenden Hände auf der Schreibplatte zusammen. „Mein Herz gehört dir in alle Ewigkeit, dir will ich Treue halten bis über den Tod

Überreichung der Räumungsnote.

Berlin, 5. Januar.

Die von der Botschafterkonferenz der Entente in Paris ausgearbeitete Note über die Nichträumung der östlichen Zone ist heute der Reichsregierung überreicht worden. Die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens, Japans und der belgische Gesandte führten in der Reichstanzlei vor und überreichten dem Reichskanzler die Note. Der ganze Besuch dauerte etwa 20 Minuten. Über den Inhalt der Note werden erst morgen Mitteilungen ausgegeben. Das Schriftstück umfaßt etwa vier bis fünf Seiten.

Nach dem Umfang zu urteilen, dürfte also der Inhalt nicht sehr auf die Einzelheiten, die dem Beschlusse der Botschafterkonferenz zugrunde liegen, eingehen. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat dem Empfang der Botschafter nicht beigewohnt. Einstweilen verlautet über den Inhalt der Note, daß das Schriftstück unter Berufung auf die vorläufigen Teilberichte der Kontrollkommission der Reichsregierung Kenntnis davon gibt, die Ausführung der noch rückständigen Abrüstungen bis zum 10. Januar scheine ausgeschlossen und „deshalb“ sei die Räumung der ersten Zone des Besetzungsbereiches an diesem Termin nicht möglich. Zugleich wird die Übermittlung einer endgültigen Entscheidung nach dem Vorliegen des vollständigen Kontrollberichts der Kommission angekündigt.

Neue Namen im Reichstag.

Gewählt am 7. Dezember 1924.

Die kurz vor Eröffnung des Reichstages fertiggestellten Fraktionslisten weisen von Abgeordneten, die nicht im alten Reichstag waren, also neu gewählt wurden, folgende Namen auf:

Deutschnationale: Vossen, Diehe, Eggers, Dr. Ellenbeck, Fromm, Giese, Dr. Hädenlamp, Harmann, v. Lindener-Wildau, Menzel, Paeth, Dr. Preyer, Dr. Rademacher, Sachs, Frau Scheibel, Dr. Schneider (Büdingen), Graf v. d. Schulenburg, Dr. Spuler, Vor dem Felde.

Deutsche Volkspartei: Finkelsen, Hamtens, Habemann, Dr. Hoff, Janson, Reinath (früher Demokrat), Frau Dr. Maß, Dr. Pfeiffer, Schmidt (Hirschberg), Sorge, Westermann.

Nationalsozialisten: Straßer, Seiffert, Zentrum: Bed (Oppeln), Dr. Dessauer, Knoll, Koch (Essen), Neumann, Nientimp, Sonner.

Bayerische Volkspartei: Diernreiter, Dr. Horstlacher, Trostmann (Münster).

Wirtschaftliche Vereinigung: Veier (Dresden), Drewh (Berlin), Eisenberger, Dr. Jorissen, Kalleneder, Kerschbaum, Kling, Mollath, Poyold.

Demokraten: Barischat, Fischbeck, Dr. Hummel, Kemmer, Meyer, Dr. Nischig, Nonneburg, Schneider (Berlin), Schuldt (Steglich), Schuria.

Sozialdemokraten: Frau Ansforg, Frau Arning, Bader (Magdeburg), Beder (Hessen-Raffau), Biesler, Dietrich (Büdingen), Fischer (Berlin), Giebel, Gelling, Horn, Jäder, Jacobshagen, Kofke, Künzler, Landsberg, Dr. Löwenstein, Ludwig, Meier (Baden), Dr. Moses, Peters, Schaffner, Frau Schiffsing, Schiller, Frau Schilling, Schilde, Schläter, Schulz (Bremen), Frau Schulz (Weissfalten), Staab, Stelling, Stücken, Thabor, Unterleimer.

Kommunisten: Frau Arendsee, Bergh, Bohl, Giesche, Goernle, Dr. Korsch, Neubauer, Puh, Schlagewerth, Schneller, Torgler, Weber (Düsseldorf).

Frankreichs Handel mit Deutschland.

Paris, 5. Januar.

Die von der französischen Abordnung ausgearbeitete vorläufige Vereinbarung wegen des Handelsverkehrs mit Deutschland umfaßt 43 Artikel. Darin sind die von den französischen und deutschen Sachverständigen bereits angenommenen Teilvereinbarungen sowie die auf die elfstündige Lothringische Ausfuhr nach Deutschland bezüglichen Sonderklauseln enthalten. Die Vereinbarung befaßt sich auch mit der Frage des Niederlassungsrechtes, der Schifffahrt, der Gewährleistung für den Industriebetrieb und die Fabrikmarken. Von französischer Seite wird betont, daß die Verhandlungen beiderseits in der freundschaftlichsten Weise und in großer Einsicht und Nachgiebigkeit fortgesetzt werden. Gleichzeitig mit dem vorläufigen Abkommen werden auch die Verhandlungen zwischen den Vertretern fortgesetzt.

Der Entwurf des vorläufigen Abkommens ist vor drei Tagen der deutschen Abordnung zur Prüfung unterbreitet worden. Augenblicklich wird noch über gewisse Änderungen verhandelt. Die Annahme des Entwurfs durch die deutschen Vertreter steht

hinaus, so wie ich es dir in heiliger Stunde gelobt! Was hattest du mir doch damals geantwortet mit deinem gütigen Lächeln? O Gott, daß ich deine Worte nicht mehr im Gedächtnis habe! Wie — wie sagtest du doch?“

Sie lauschte, als könnte sie seine Stimme hören, u. langsam kamen ihr die Worte ins Gedächtnis zurück: „Schah, deine Treue für mein Leben, darüber hinaus — dein Glück!“

Was — was hatte er damit gemeint? Gab es nach seinem Scheiden noch ein Glück für sie? Und war es nicht Torheit, Wahnsinn gewesen, auch nur eine Sekunde lang zu denken, daß es möglich sein könnte. Ein wehes, resigniertes Lächeln flog über ihre bleichen, verweinten Züge. Wo sie ihr Glück einzig und allein finden konnte, da durfte sie es nicht suchen, das würde auch Günter nicht gutgeheißen haben, und — anderswo fand sie es nicht mehr.

Langsam und schwerfällig stand sie auf und schlich so leise hinaus, wie sie gekommen war.

Unbemerkte erreichte sie ihr Schlafzimmer. Der Mond war höher hinaufgeklommen, und sein Licht hatte etwas Besänftigendes, Friedvolles.

Sie stellte sich an das offene Fenster und atmete die erquickende Nachtluft ein. Am wolkenlosen Nachthimmel glitzerten die Sterne auf, jeder einzelne ein Wunder, eine Welt für sich. Auch in ihrem Herzen da lebte ein solches Wunder, eine eigene kleine Welt.

Nach einiger Zeit suchte sie ihr Bett auf, aber sie lag noch lange wach, mit großen, brennenden Augen in das Halbdunkel des Zimmers starrte. Die Bilder des Tages zogen an ihr vorüber; sie empfand alles intensiver, und das Gefühl des Verlassenseins steigerte sich bis zur Unerträglichkeit.

Die Erschlaffung der Nerven trat aber doch gegen Morgengrauen ein und brachte ihr einen kurzen Schlummer.

Hell und leuchtend ging der Morgen auf. Am tiefblauen Himmel strahlte die Sonne. Die Luft war köstlich, erfrischend. Das gefräßige Gewitter hatte sie gereinigt, und ein aromatischer Duft entströmte ihr. Seeger hatte den Knaben heute einen freien Tag gegeben. Er fühlte sich außerstande, den Unterricht zu erteilen.

nach nicht fest. Von französischer Seite wird hinzugefügt, daß das Abkommen auf eine Dauer von vier Monaten berechnet ist.

Der erweiterte Haushaltsplan für 1924.

Berlin, 5. Januar.

Dem Reichstag ist heute der erweiterte Reichshaushaltsplan für 1924 zugegangen. Im ordentlichen Haushalt werden an Einnahmen für die allgemeine Reichsverwaltung festgesetzt 5 358 021 844 Reichsmark, an fortlaufenden Ausgaben 5 101 333 369 Reichsmark, an einmaligen Ausgaben 256 688 675 Reichsmark. Im außerordentlichen Haushalt werden festgesetzt an Einnahmen und Ausgaben 664 690 814 Reichsmark. Der Gesamthaushalt für die allgemeine Reichsverwaltung schließt also in Einnahme und Ausgabe mit 6 022 712 658 Reichsmark. Der Etat für die Ausführung des Friedensvertrages gleicht sich mit 1 033 186 667 Reichsmark aus. Für die Herstellung des Gleichgewichts in diesem Haushalt bestand ein Zuschußbedarf von 348 071 227 Reichsmark, der auf dem Wege der Anleihe aufgebracht werden soll.

Der Haushaltsplan für 1925 wird erst Ende der Woche vorgelegt werden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 7. Januar 1925.

□ Aufwertung von Depositionen. Die Frage der Aufwertung von festen Geldern bei Banken, das heißt von Depositionen, die Banken auf längere Zeit unter besonderen Bedingungen gegeben wurden, hat das Kammergericht in einem rechtskräftigen Urteil vom 2. Januar nur bedingt bejaht. Es müsse im Einzelfall geprüft werden, ob wirklich ein Kontokorrentverhältnis oder ein Kontokorrentähnliches Verhältnis nach den konkreten Umständen ausgeflossen sei. Auch falls ein solches nicht vorliege, sei der Stichtag für die Berechnung des ursprünglichen Goldwertes der Einlage nicht der Tag der ersten Festlegung, sondern der der letzten Verlängerung. Von diesem Geldeswert sei die Aufwertung bis zu dem Höchstmaß von 15 % gemäß § 12 Absatz 1 der Dritten Steuernotverordnung zu berechnen. Die Begründung des Urteils soll noch bekanntgegeben werden.

— Die Nachricht von der Verlegung der Arnberger Regierung. Nach Dortmund scheint wirklich wieder nur ein Versuchsballon gewesen zu sein. Umso lebhafter hat der Streit in einer Anzahl von Zeitungen eingesetzt. Es meldete sich, wie früher Hamm, als geeignetster (?) Platz, weniger direkt, als indirekt auch hämische Glossen über den „Nimmersatt“ Dortmund. Hagen verhält sich merkwürdigweise ganz ruhig, was verdächtig scheint. Ruhig ist auch die Stadt, die die Sache am meisten angeht, Arnberg. Bei der dortigen Regierung ist noch nichts davon bekannt geworden, daß die Staatsregierung deren demnächstige Verlegung ins Auge gefaßt hat. Gegenwärtig schweben Verhandlungen neue Räumlichkeiten für die Regierung in Arnberg zu gewinnen. Verliert Arnberg die Regierung, dann wird es zur bedeutungslosen Kleinstadt herabsinken. Das wäre das ruhmlose Ende der einstigen Hauptstadt des Herzogtums Westfalen.

Am Sonntag hielt der Kaninchenzuchtverein für Halver und Umgegend seine Jahreshauptversammlung ab, die gut besucht war. Nach der Begrüßung erstattete der Vorsitzende, Martin Zies, den Jahresbericht. Aus demselben ist zu erwähnen, die im Herbst übernommene 7. Kreisverbands-Kaninchen-Ausstellung verbunden mit der Feier des 20jährigen Bestehens des Vereins. Nach Legung der Rechnung und Prüfung derselben wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der auscheidenden Mitglieder, jedoch wurde als 2. Vorsitzender Alb. Muth gewählt und als Tatoriermeister Aug. Zimmerling. Die Beiträge wurden erhöht. Verschiedene Kreisvereine haben gegen den hiesigen Verein scharfe Angriffe erhoben, die alsdann eingehend besprochen wurden. Den Vertretern, die an der am Sonntag, den 18. Jan. in Brügge stattfindenden Vertreterversammlung teilnehmen wurden, die nötigen Weisungen gegeben. Sodann wurde beschlossen, die Versicherungssumme für Käfige und sonstige Vereinsgegenstände den

stund er am Fenster seines Zimmers und sah in den Schloßhof hinab. Eberhard und Karl ließen sich gerade ihre Pferde vorführen, um auf sein Zureden einen Spazierritt zu machen.

Wie lieb er die Knaben hatte, alle beide, u. wie gern er ihren Wunsch, ihre Bitte zum Bleiben erfüllt hätte! Ob sie ihn aber noch so stürmisch darum bitten würden, wenn sie wüßten, unter welchen Bedingungen sein Bleiben hier allein möglich war?

Ein Aufseher ging durch seine Brust. Er sah nur Kampf und Hindernisse und so wenig Hoffnung. Aber er war es ja gewohnt, den Hindernissen zu trotzen und sein Ziel mit Halsstarrigkeit bis zum letzten zu verfolgen. In dieser schlaflosen Nacht hatte er sich den Weg nach diesem Ziel zurechtgelegt und war entschlossen, ihn zu gehen.

Er konnte es kaum erwarten, bis die Knaben den Schloßhof verlassen hatten, dann ging er hinunter in den Park.

Bei diesem schönen Wetter würde sie sicher ihren gewohnten Spaziergang machen, und er wollte sie drauhen treffen, wie zufällig, und sie noch einmal sprechen, koste es, was es wolle.

Auf einem Seitenwege ging er auf und ab und wartete. Seine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt, aber er wich nicht von seinem Posten.

Und sie kam.

Er sah sie daherschreiten mit ihren elastischen kleinen Schritten, in holder Frauenammut, mit leicht geneigtem Kopf, das weiße Kleid ein wenig mit der Hand hebbend.

Sein Herz schlug ungestüm.

Eine Minute stand er still und nahm das Bild in sich auf. Dann trat er mit schnellem Entschluß hinter dem Gebüsch hervor, ihr in den Weg.

Er sah, wie sie in jähem Erschrecken zusammenzuckte und eine Bewegung zur schnellen Umkehr machte, dann aber, sich bewinnend, die eingeschlagene Richtung innehielt.

So ging sie ihm entgegen, sich zu gleichmäßiger Ruhe, zu einer harmlosen Miene zwingend, und doch besangen, steif und unfrei in ihren Bewegungen.

(Fortsetzung folgt)

Turnen, Spiel und Sport.

Gerätewettkampf und Werbeveranstaltung der Turnvereine Halber, Kierspe, und Rodt-Müllenbach (Aggertaler Gau) am 25. Januar 1925 in Kierspe.

Wie einige Werbeplakate in verschiedenen Gaststätten unseres heimlichen Dörfchens anzeigen, findet am 25. Januar ds. Js. ein Gerätewett- und Werbekampf zwischen den obengenannten Vereinen statt, auf dessen Ausgang wohl ein jeder von uns sehr gespannt ist. Zweck der Veranstaltung ist, die Pflege und die Förderung des Geräteturnens auch in den Wintermonaten, weil während dieser Zeit die meisten Vereine, namentlich die kleineren, in den sogenannten Winterschlaf verfallen. Dieses wird durch ein derartiges Pflichtturnen unbedingt vermieden. Deshalb ist auch diese Werbeveranstaltung ganz besonders zu begrüßen. Ist der eine für den hiesigen Verein sehr optimistisch gestimmt, so hat wiederum ein anderer Meinung für Kierspe oder gar für Rodt-Müllenbach, welcher letzterer Verein hierorts wohl noch weniger bekannt ist. Jedenfalls wird augenblicklich an allen drei Orten ordentlich trainiert, damit jeder Turner seinen Übungen noch den richtigen Schneid und Schliff verleihen kann. Jeder Verein stellt eine Mannschaft von 8 Turnern, so daß im ganzen 24 Turner ihre Kunst zeigen werden. Es wird geturnt am Pferd, Barren, und Reck. Die 4. Übung besteht aus einer Kür-Kunstfreiübung. Das Treffen in Kierspe wird ohne Zweifel sehr interessant werden und wird es sich schon lohnen, vielleicht zu mehreren eine kleine Wanderung ins Kiersperrdorf zu machen. Zeige ein jeder, daß er ein Interesse an der edlen deutschen Turnsache hat. Nur durch Förderung des Jahn'schen Gedankens können wir der Deutschen Turnerschaft helfen. Deshalb schließe sich je-

der an, trete ein in die Reihen der Deutschen Turnerschaft, er wird sich dort bestimmt wohl fühlen. Die beste Erholungsstätte für jeden gesunden Deutschen ist der echte Turnboden, wo jedermann körperliche und geistige Erfrischung finden kann und finden wird. Halte sich ein jeder den 25. Januar frei, damit er Zeuge sein kann von dem großen Ringen in Kierspe. Das Turnen findet nachmittags um 3 1/2 Uhr beginnend, im Ruhbier'schen Saale statt. Die hiesige Mannschaf-Aufstellung wird noch namentlich bekannt gegeben. Die Antwort auf die Frage: Wer wird das Rennen machen? wollen wir einstweilen offen lassen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Weil er auf der Straße pfiff. In Osnabrück wurde ein Gerichtsassessor nach 12 Uhr nachts von einem Polizeibeamten angehalten. Er pfiff nämlich eine Melodie vor sich hin, und der Polizeibeamte sagte ihm, er solle keinen ruhestörenden Lärm erregen. Der Assessor aber pfiff leise weiter. Deshalb zur Anzeige gebracht, betonte er, er habe mit seinem leisen Pfeifen doch keinen ruhestörenden Lärm erregt; aber das Amtsgericht verurteilte ihn dennoch auf Grund einer Straßenpolizeiverordnung, weil er trotz der Aufforderung des Polizeibeamten leise weiter gepfiffen habe. Die Angelegenheit kam vor das Kammergericht, und dieses hob die Vorentscheidung auf und sprach den Assessor frei. Aus der Begründung des Freispruchs geht hervor, daß der Bürger sich nicht sklavisch dem Wortlaut einer polizeilichen Anordnung zu unterwerfen habe. Wenn aber der Angeklagte mit seinem leisen Pfeifen dennoch die Ruhe gestört haben sollte, so würde er doch strafflos sein; wenn er nämlich des guten Glaubens war, sich mit seinem Verhalten dem polizeilichen Verlangen sinngemäß angepaßt zu haben.

Börse und Handel.

§ Berliner Börsenbericht vom 5. Januar. Nach verhältnismäßig schwachem Börsenbeginn trat bald eine allgemeine Befestigung ein, und die freundliche Stimmung hielt auch alsdann mit geringen Schwankungen an. Besondere Beachtung

finden neuerdings solche Werte, die bisher an der Aufwärtsbewegung der letzten Zeit nur wenig oder gar nicht teilgenommen haben. Bei diesen bisher vernachlässigten Werten rechnet man auch weiterhin mit einer Angleichung an das erhöhte Kursniveau. Zuländische Anleihen lagen trotz unbedeutender Schwankungen im ganzen recht fest. Die Geldverhältnisse sind weiter recht flüssig.

* Die Berliner Devisenbörse vom 5. Januar nennt amtlich: Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,02-20,08; holl. Gulden 170,14-170,56; Danz. 79,40-79,50; franz. Frank 22,75-22,81; belg. 21,02-21,08; schwed. Krone 81,81 bis 82,01; Italien 17,78-17,82; schwed. Krone 113,01 bis 113,29; dän. 74,26-74,44; norweg. 63,52-63,68.

Städtischer Viehhof Elberfeld. Bericht der amtlichen Notierungskommission vom 5. Januar. Auftrieb 587 Stück Großvieh, (davon 138 dänischer Herkunft) davon 244 Ochsen, 60 Bullen, 251 Kühe und Kälber, 32 Ferkel, 1785 Schweine, 383 Kälber, 31 Schafe. Preise für 50 kg Lebendgewicht: 1. Rinder: Ochsen a. 60-62, b. 56-58, c. 48-52, d. 36-42. Bullen a. 48-51 b. 40-45, c. 35-38. Kühe u. Kälber a. 58-60, b. 56-58, c. 45-48 d. 34-40 e. 20-30 Jungvieh a. 35-40. 2. Kälber a. gestrichen b. 95-100. c. 85-90, d. 70-80, e. 60-68. 3. Schafe, gestrichen. 4. Schweine a. 78-80, b. 76-78, c. 74-76, d. gestr., e) 68-72 f) 68-75.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Ankündigung der Firma Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg, über ihr in vielen Ländern von Fällen bewährtes Nervenmittel

„Nervisan“

bei, auf welche wir unsere Leser hiermit ganz besonders hinweisen. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

Schriftleitung Wilt. Sell jr., Halber v. Westf.

Mein

Januar-Ausverkauf

beginnt jetzt

Sonnabend, den 10. Januar.

Warten Sie bis dahin mit Ihren Einkäufen.

Ich biete Ihnen Vorteile wie sie seit Jahren von meiner Seite aus geboten sind.

Lienenkämpfer, Meinerzhagen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Ia. Zigarren, Zigaretten

Rauch- u. Kautabak

nur beste Qualitäten erster Firmen.

Große Auswahl in:

Amboina, Bruchere-

Pfeifen und Nutzen

Feuerzeuge u. sonst. Raucherutensilien

Fr. Herm. Bohmer,

Bahnhofstr. Schalksmühle. Bahnhofstr.

Danksagung.

Für die in so überreichem Maße bewiesene Anteilnahme, bei der Krankheit und Sterbefall meines lieben Mannes, spreche ich hiermit Allen meinen herzlichsten Dank.

Ww. Julius Benschmidt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen unseren

innigsten Dank.

Familie Fingerhut.

Kranken u. Sterbekasse Halber.

Sonntag, d. 11. d. M. Quartal-Auflage.

Wegen Jahresabschluß müssen die Beiträge für 1924 bis zu diesem Termin bezahlt werden.

Der Vorstand.

Mädchen

für Maschinenstube und Montiererei

Jungen

für Bohrarbeit und zum Gewinbeschnitten gesucht.

Gebr. Berfer, Schalksmühle.



Schalksmühle Turnverein e. V. Schalksmühle.

Samstag, 10. Jan. 25. abends 7.30 Uhr

Generalversammlung.

im Vereinslokal Hotel Suffer.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage.
2. Wahlen
3. Winterfest.
4. Verschiedenes

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Soeben erschien:

Land-Abreißkalender 1925

Mit einem Titelbild von Kunstmaler K. Wagner und 166 Blättern, von denen jedes ein Bild enthält.

Preis 2 Goldmark.

Dieser vom Reichslandbund empfohlene Kalender wird jedem Landhaushalt zur Zierde gereichen. Denn keiner ist wie er für den Landwirt geeignet, so ganz seiner Eigenart angepasst und in so hohem Maße dem Wesen und der Liebe zur Landwirtschaft abgelauscht. Jeder Tag bringt herrliche Bilder mit belehrenden Erörterungen aus der Tier-, Pflanzen-, Maschinen- oder Betriebskunde, und auch Forstwirtschaft und Zuchtfragen kommen zu ihrem Recht. Er ersetzt infolge seiner Reichhaltigkeit eine kleine landwirtschaftliche Bücherei.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Nachbarschaft und Sterbekasse Schulbezirk Heesfeld.

Sonntag, d. 11. Jan. nachm. 6 Uhr

Generalversammlung

im Lokale zum Deutschen Eck, Deckinghausen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Nachbarschaft Neuenhaus b. Kierspe.

Am Sonntag, 11. Jan. nachm. 6 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Wegen Wichtigkeit derselben, wird vollständiges Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Habe Freitag eine Auswahl

Kühe

W. Schoppmann, Dinge.

Samstag morgen d. 10. Jan. erhalte ich

Kühe

Hugo Kerspe, Halber Telefon 52.